Zur Wiedereröffnung der Tellspiele in Interlaken

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Tellspiele in Interlaken. — Der Rütlischwur.

Einganges zum Himmel empor. Wie hoch und blau war er doch! Ein paar zarte Sommerwolken fuhren leicht, rein und weiß dahin wie Schwäne. Am Rande des Horizontes jedoch türmten sich schneeige Wolkengebirge, schwermütig und sehnsuchtsvoll, still und fern und hoch wie das mächtige Haus der Seligen. Die Luft war ruhig und warm. Die Grillen schrillten im Chor. Es klang in der Stille wie eine Musik von Glas. Plötzlich sang irgendwo eine dunkle Frauenstimme ein Lied. Es klang machtvoll, traurig und schwer, wie Solfeggien oder alte Kirchenmusik. In den Pausen zwischen den einzelnen Strophen war die Ruhe ringsum gegenständlich wie eine Wand, nur durchbrochen von dem gläsernen Gesang der Grillen oder dem schläfrigen Summen der Insekten.

Es zersprengte ihm fast das Herz. Er nahm Papier und Bleistift zur Hand und schrieb:

„Seh' ich den stillen weißen Wolken zu,
Die über blaue Himmelsfluren wandeln,
So wunderbar und rein und so voll Ruh',
Wie fremde Wesen, die im Traume handeln,
Regt in mir selbst die Sehnsucht mächtig sich —"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wiedereröffnung der Tellspiele in Interlaken.

Auf morgen Sonntag, den 14. Juni (bei schlechtem Wetter acht Tage später), ist die Eröffnungsaufführung der wiedererstandenen Tellspiele im Rugenpark angesagt. Wenn je mich der Ruf „Kommt nach Interlaken!" gepackt hat, so diesmal. Denn noch steht mir die glanzvolle Erstaufführung aus dem Jahre 1912 dankbar in Erinnerung. Das damals geschaffene Interlakener Freilichttheater im Rugenpark war auf dem besten Wege, sich internationalen Ruf zu erwerben und ein Angelpunkt ersten Ranges für die Fremdenwerbung zu werden. Da machte der Kriegsausbruch dem hoffnungsvollen Unternehmen ein vorzeitiges Ende. Ein wagemutiges Komitee, unter Führung des bewährten Leiters der ersten Tellspiele, des Herrn Georg Wäckerlin, hat sich an die Arbeit gemacht, die 1914 zerrissenen Fäden wieder aufzunehmen und die Freilichtspiele wieder aufleben zu lassen. Schon letztes Jahr wurde ein neuer Tellspielverein gegründet und dann mit Begeisterung die Arbeit aufgenommen.

Im Rugenpark draußen im Bödeli, zwischen Interlaken und Wilderswil, ist die wunderbare Naturbühne mit den zum Tellspiel gehörigen Bauten neu eingerichtet worden. Man weiß von der ersten Spielperiode her, wie ideal die Verhältnisse für die Inszenierung einer Freilicht-Tellaufführung im Rugenpark liegen. Es ist möglich, sämtlichen Szenen die zu ihr passende sinngemäße und stimmungsvolle Szenerie zu geben. Auf einer sanftgeneigten Waldwiese, die von prächtigen Tannen und Buchen überschattet ist, findet zur Linken ein Dörfchen mit richtigen heimeligen Holzhäusern, einem Kirchlein und der trutzig ragenden Zwing-Uri, zur Rechten das Rütli und das „hohe Felsenufer am See" der ersten Szene Platz. In der Mitte des Planes steht das offene Spielhaus, in dem die Innenszenen, wie die Dreimänner-Szene und die Tod-Attinghausen-Szene, sich abspielen. Dieses gleichzeitige Nebeneinander von Oertlichkeiten, die in Wirklichkeit weit auseinander liegen, stört deshalb nicht, weil alle Teile dieser Szenerie sich ungezwungen in das künstlerische Ganze einfügen. Der Zuschauer hat beständig vor sich ein interessantes farbenbelebtes Bühnenbild, in dem Natur und Kunst sich harmonisch ergänzen.

Die Zuschauer-Tribüne ist für Massenbesuch, d. h. für ca. 2000 Gäste, berechnet. Sie ist diesmal gedeckt, und so sind die Spiele nicht mehr unbedingt vom Wetter abhängig wie vordem. Die Kosten sind naturgemäß sehr bedeutend und ein guter Besuch bei schönem Wetter wäre den Spielen zu gönnen.



Die Tellspiele in Interlaken. — Der Hochzeitszug.

Die Tellaufführungen sind nicht nur eine private Angelegenheit einiger Kunstbegeisterter, sondern ganz Interlaken macht diesmal wiederum wie schon das erstemal mit. Die 350 am Spiele Beteiligten, die Frauen und Männer, Jünglinge und Kinder, sind Bewohner Interlakens und der Nachbarorte. Sie alle wissen, daß sie nicht um des eigenen Ruhmes willen, sondern für eine schöne Gemeinsamkeitssache sich anstrengen und ihre Zeit hingeben. Gilt es doch, den alten Ruhm Interlakens als Metropole des Oberlandes, als schweizerisches Zentrum des Fremdenverkehrs aufzufrischen und zu mehren.

Dieses Verantwortungsgefühl gegenüber dem internationalen Ruf Interlakens als beliebtester Treffpunkt der Fremdenwelt ist bei den Interlaknern alte Tradition. Die heutigen Tellspiele sind getragen vom Geist der alten Hirtenfeste von Unspunnen. Schon damals, vor 125 und mehr Jahren galt es, die Aufmerksamkeit der reisenden Welt auf das Bödeli, diesen Brennpunkt alpiner Schönheiten, zu lenken. Dichter, Schriftsteller, Maler und Politiker waren damals zu gemeinsamer Tätigkeit verbunden, um das Fest glanzvoll zu gestalten und seinen Ruhm in die weite Welt dringen zu lassen. Und sie hatten Erfolg. Wie man in H. Hartmanns, des verdienstvollen Interlakener Kurdirektors, aufschlußreichem „Großen Landbuch" liest, zog das erste Unspunnener Hirtenfest vom 17. August 1805 eine stattliche Zahl vornehmer Besucher an. Man hatte zu ihrem Empfang extra acht Ehrenkavaliere aus dem bernischen Patriziat aufgeboten. Die damalige Berner Regierung machte das Unternehmen zu ihrer eigenen Sache. Der Schultheiß von Mülinen gehörte zu den Initianten und Förderern. Am meisten verdient um das Fest machte sich der in Unterseen ansässige Berner Maler F. N. König, dem wir auch eine reizvolle Darstellung des Festes verdanken (siehe S. 333). Der Ruhm der Veranstaltung drang in die Ferne und lockte Kunst- und Naturfreunde aus aller Welt nach Interlaken. Das Jahr 1807 sah die berühmte französische Malerin Vigée-Lebrun als Gast ihres Kollegen König in Interlaken. Ein Jahr später erhielt Interlaken und das engere Oberland den Besuch des Königs Friedrich I. von Württemberg. Wieder mußte Maler König den Führer spielen. Die Mühewaltung brachte ihm Bilderkäufe und Aufträge ein, Erfolge, die dem kindergesegneten Familienvater wohl zu gönnen waren. Im gleichen Jahre 1808 fand das zweite Unspunnenfest statt, an dessen Organisierung und Propagierung König und dem Berner Kunstfreund Siegmund Wagner das Hauptverdienst zukommt. Wiederum stellten sich zahlreiche vornehme Gäste ein und die Interlakener Geschäftsleute hatten gute Zeiten. Die Logis waren nur mehr bei Vorausbestellung erhältlich. Die Gasthäuser mußten erweitert werden, und allerorten erstanden Neubauten. Interlaken erlebte damals seine erste Blütezeit.

Aber wie würden die Prinzen, Grafen und Barone von damals staunen über das heutige Interlaken, seinen Höhenweg, seinen Kursaal, sein Strandbad und — seine Tellspiele! Die Tellspiele, die ein Volksfest darstellen im Sinne der damaligen Unspunnenfeste, aber jedenfalls eine Stufe gehobener und mit einem künstlerischen Einschlag, der allein schon reichen Genuß verheißt. Interlaken ladet wiederum die Gäste aller Welt zum Besuche ein. Vermutlich aber werden heute seiner Einladung weniger Fürstlichkeiten und adelige Herrschaften als einfache Bürger-Folge leisten. Transit gloria mundi! Wer möchte diesen Umschlag zur Demokratie in unserem Fremdenwesen bedauern? Möge die Entwicklung so weiter gehen, bis es jedem arbeitenden Bürger möglich sein wird, den Interlakener Tellspielen im wunderschönen Rugenpark beizuwohnen! Womit ich den Wunsch ausgesprochen habe, daß dem Unternehmen ein guter und bleibender Erfolg beschieden sei. H. B.

50 Jahre Bürgerturnverein Bern.

Die Berner Bürgerturner können dieses Jahr das 50-jährige Bestehen ihres Vereines feiern. Eigentlich sind es im nächsten Jahre 100 Jahre her, seit der Bürgerturnverein gegründet wurde. Aber im Jahre 1873 wurde er durch eine Neugründung (der Stadtturnverein entstand damals)